Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 6

Artikel: Militärstrategisches und operatives Denken (4/6) : Operation. Teil 1

Autor: Kuster, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärstrategisches und operatives Denken (4/6): Operation (1.Teil)

Die Operation dient der Umsetzung der Militärstrategie und bezeichnet den Einsatz der militärischen Mittel für die Führung einzelner Feldzüge. Sie bildet die mittlere Stufe des militärischen Handelns. Die Operation ist eine «teilstreitkräfteübergreifende Handlung zur Erfüllung militärstrategischer Ziele» (Begriffe Führungsreglemente der Armee).

Matthias Kuster*

Im anglo-amerikanischen Bereich wird der Begriff «operation» für alle militärischen Aktivitäten unabhängig von der Stufe (taktische oder operative) verwendet und stimmt daher mit dem deutschsprachigen Begriff Operation nicht überein. Clausewitz unterscheidet nur zwischen Strategie und Taktik. Mit Strategie ist bei ihm sowohl die militärstrategische als auch die operative Stufe nach heutigem Verständnis gemeint.

Die drei operativen Faktoren

Die Faktoren der operativen (und auch der taktischen) Stufe sind Raum, Zeit und Kräfte. Die Information wird bisweilen als vierter Faktor bezeichnet. Sie ist indessen kein eigenständiger Faktor, sondern blosse Voraussetzung für das erfolgreiche Zusammenspiel der drei klassischen Faktoren.

Operative Kunst

Die Kunst des operativen Handelns besteht darin, die drei operativen Faktoren in Einklang zu bringen, um ein Höchstmass an Kampfkraft zu erreichen. Kurz gesagt, geht es darum, die richtigen Kräfte zur richtigen Zeit am richtigen Ort einzusetzen. Die Schweiz war im Zweiten Weltkrieg gezwungen, einen Teil des Landes preiszugeben, weil die zur Verfügung stehenden Kräfte niemals ausgereicht hätten, den Kampf ab Landesgrenze zu führen; der Raum war zu gross für die Kräfte. General Guisan entschied daher 1939, eine Armeestellung entlang der Linie Sargans – Linthkanal – Zürichsee – Limmat – Brugg – Gempenplateau zu beziehen unter weitgehender Preisgabe der gesamten Ostschweiz. Als die Schweiz gänzlich eingeschlossen war, bezog er das Réduit National im Alpenraum, um zu verhindern, dass die Alpentransversalen unzerstört in gegnerische Hände fallen würden. Die heute zur Verfügung stehenden militärischen Mittel der Schweiz würden ebenfalls bei Weitem nicht ausreichen, um die Schweiz ab Landesgrenze erfolgreich verteidigen zu können. Je nach Lage müsste sich die Schweiz heute darauf beschränken, ihre Wirtschaftszentren oder Alpentransversalen zu schützen. Ob der vorgesehene Aufwuchs der Kräfte im Fall einer sich abzeichnenden Krise von der Politik rechtzeitig eingeleitet wird, ist mit Blick auf die Geschichte mehr als fraglich. Das Konzept des Aufwuchses ist der Triumph der Hoffnung über die Erfahrung.

Koordination der Teilstreitkräfte (Jointness)

Wesentlich für den Erfolg ist eine derart geschickte Koordination der zur Verfügung stehenden Teilstreitkräfte (Marine, sofern vorhanden, Heer, Luftwaffe, Informatikmittel für Cyberwar als vierte Teilstreitkraft), der Sonderoperationskräfte sowie der Logistik, dass ein Höchstmass an Wirkung auf den Gegner erzielt wird. Der dafür verwendete englische Begriff Jointness bringt dies ebenfalls zum Ausdruck. Der gezielte Einsatz der EDV sowie eine hohe Mobilität von Truppen und Feuermittel bewirken eine zusätzliche Steigerung der Kampfkraft.

Für den Angreifer geht es darum, durch Zusammenfassung und geschickte Koordination aller Kräfte die Überlegenheit am entscheidenden Punkt (Durchbruchstelle durch eine Frontlinie, Alpenübergänge, beherrschende Geländeteile) zu erlangen. Clausewitz schreibt dazu: *«Wir glauben also, das gerade in unseren Verhältnissen sowie in allen ähnlichen die Stärke auf dem entscheidenden Punkt eine grosse Hauptsache, und dass dieser Gegenstand in der Allgemeinheit der Fälle geradezu unter allen der wichtigste sei … Viel häufiger hat die relative Überlegenheit, das heisst die geschickte Führung überlegener Streitkräfte auf den entscheidenden Punkt, ihren Grund in der richtigen Würdigung dieser Punkte und der treffenden Richtung, welche die Kräfte von Hause aus dadurch erhalten.»* (3. Buch, VIII. Kap.).

Wesentliches Erfolgsprinzip ist der Angriff bzw. Umgehung der gegnerischen Flanken unter gleichzeitiger Vortäuschung des Angriffs an einer anderen Stelle, um den Gegner zur Schwächung seiner Kräfte an den Flanken zu verleiten. Stets muss der Angreifer versuchen, den freien, das heisst, vom Gegner nicht besetzten Raum für das Manövrieren an und hinter den Flanken des Gegners auszunutzen.

Für den Verteidiger geht es darum, die Manöver des Gegners frühzeitig zu erkennen und genügend Reserven bereitzustellen, um rechtzeitig Verstärkung zu den entscheidenden Punkten bringen zu können.

Während es im Kriegsfall darum geht, ein Höchstmass an Kampfkraft aufzubauen, um die gesteckten Ziele in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, geht es bei friedenserhaltenden bzw. friedenserzwingenden Einsätzen darum, die gesteckten Ziele unter grösstmöglicher Wahrung der Verhältnismässigkeit und unter Rücksichtnahme auf die Zivilbevölkerung zu erreichen.

Stets ist der taktischen Stufe grösstmögliche Freiheit bei der Umsetzung der Aufträge zu lassen (Auftragstaktik). ■

* Oberst i Gst Matthias Kuster, lic. iur. RA, Stab Operative Schulung, Mitglied IISS London, Mitglied Clausewitz-Gesellschaft, Sektion Schweiz, 8032 Zürich